

## Nationalsozialistische Versammlungspropaganda und Wahlerfolg der NSDAP: eine kausale Beziehung?

Ohr, Dieter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ohr, D. (1997). Nationalsozialistische Versammlungspropaganda und Wahlerfolg der NSDAP: eine kausale Beziehung? *Historical Social Research*, 22(3/4), 106-127. <https://doi.org/10.12759/hsr.22.1997.3/4.106-127>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

## Nationalsozialistische Versammlungspropaganda und Wahlerfolg der NSDAP: eine kausale Beziehung?

*Dieter Ohr\**

**Abstract:** The question of whether NSDAP propaganda could have furthered the party's rise in the Weimar elections has been controversially discussed for decades. However, the scholarly debate in the past suffered from an almost complete lack of solid empirical evidence. According to recent empirical analyses for a sample of 226 communities, the NSDAP's political meetings have a significant and positive effect on the National Socialists' electoral success. Yet, to interpret this empirical relationship in a causal way will be risky as is often the case within the analysis of communication effects. In this article I am going to pursue two strategies which should shed some light on the validity of a causal interpretation. Firstly, it is tested whether the impact of the NSDAP's public meetings differs between subregions and/or fades away in some of the subregions. Secondly, it is examined whether including an indicator of informal mobilization processes in the analysis weakens the impact of NSDAP propaganda. Both steps of the empirical analysis reveal that the effect of the NSDAP's propaganda on its election results is almost unchanged. Therefore, the results presented in the article strengthen a causal interpretation of the relationship between NSDAP propaganda and the party's rise. Although a definite proof is not possible, the election propaganda of the National Socialists almost certainly made an important contribution to the rise of the NSDAP in the Weimar elections.

---

\* Address all communications to: Dieter Ohr, University of Cologne, Institute of Applied Social Research, Greinstrasse 2, D-50939 Cologne, Germany. E-mail: [OHR@WISO.UNI-KOELN.DE](mailto:OHR@WISO.UNI-KOELN.DE)

# 1. Einleitung

## 1.1. Weshalb zeigte die Propaganda der NSDAP Wirkung?

Der Aufstieg der NSDAP in den Weimarer Wahlen zur größten deutschen Partei ist ohne den Einfluß von Propaganda nur schwer vorstellbar. Denn wie sollte eine Partei, die noch 1928 gerade einmal 2,6 Prozent der gültigen Stimmen auf sich vereinigen konnte, zu einer Massenbewegung werden, der im Juli 1932 fast 14 Millionen der Deutschen ihr Vertrauen schenkten? Nationalsozialistische Propaganda, so liegt es nahe anzunehmen, hat den Aufstieg der NSDAP maßgeblich befördert.

Eine solche Hypothese über den Einfluß nationalsozialistischer Propaganda auf den NSDAP-Aufstieg läßt sich plausibel begründen, ohne auf gewagte und letztlich auch fragwürdige 'Manipulations'-Thesen zurückgreifen zu müssen. Allgemein muß die Propaganda politischer Parteien, will sie Gehör finden und Wirkung erzielen, mit den grundsätzlichen ideologischen Positionen ihrer Adressaten übereinstimmen. Mit dieser erst noch zu konkretisierenden Hypothese ist zunächst nur eine notwendige Bedingung zur Wirkung von Propaganda umschrieben. Stimmt eine politische Partei noch nicht einmal in den grundlegenden Positionen mit einer Zielgruppe überein, so wird es sehr unwahrscheinlich, durch Propaganda eine Beeinflussung erreichen zu können (vgl. dazu Hovland u.a. 1953; Downs 1957). Übertragen auf die Situation der Weimarer Zeit waren demnach vor allem Wähler aus dem sogenannten nationalen Lager für die nationalistischen, anti-marxistischen Parolen der NSDAP empfänglich, stellten diese im Grunde doch nur eine, wenn auch radikalisierte, Fortschreibung gewohnter ideologischer Positionen dar. »Nationale Wiedergeburt«, die »Idee der Volksgemeinschaft« oder eine unerbittliche Kritik am Parlamentarismus waren keine Neuschöpfungen der NSDAP, sondern Positionen, die in gleicher Weise auch von den traditionellen Parteien des nationalen, bürgerlich-protestantischen Lagers vertreten wurden (Hennig 1983: 396). Aus welchem Grund aber sollten Wähler dieses politischen Lagers ihre Wahlentscheidung nun gerade zugunsten der NSDAP treffen? Zur ideologischen Übereinstimmung zwischen Wählern und Partei mußte offenbar noch ein weiteres Moment kommen.<sup>1</sup>

Die Nationalsozialisten hoben sich durch eine extrem hohe *Intensität ihrer Propagandaaktivitäten* klar von den unmittelbaren Konkurrenten im nationalen Lager ab. Und genau diese Intensität der nationalsozialistischen Propaganda könnte den Ausschlag für die »Sammlung des nationalen Lagers« (Rohe 1992) gegeben haben (vgl. ausführlich Ohr 1997a: 59-64). Insbesondere in der schie-

---

<sup>1</sup> »The presence of an underlying nationalist predisposition, by itself, had no payoff for the party« (Hamilton 1982: 311). Ebenso Kershaw: »Being well disposed towards certain parts of the Nazi message was not the same thing as being a Nazi« (1983: 177).

ren Anzahl der nationalsozialistischen Versammlungen und Propagandamärsche drückte sich die Intensität der NSDAP-Aktivität aus.<sup>2</sup> Dadurch konnte es den Nationalsozialisten gelingen, mehrere Propagandaziele gleichzeitig zu erreichen. Erstens wurde eine hohe und permanente Sichtbarkeit hergestellt, die Partei selbst wurde zu einem Thema der öffentlichen Auseinandersetzung, an dem auch die konkurrierenden Parteien nicht mehr vorbei konnten. Zweitens mag durch die stete öffentliche Präsenz der Nationalsozialisten bei vielen der Eindrücke entstanden sein, die NSDAP sei zu einer Partei geworden, die bei Wahlen durchaus Siegchancen habe und bei der man als Wähler deshalb nicht Gefahr laufe, seine Stimme an eine Splittergruppe zu verschenken.<sup>3</sup> Drittens, und hierin dürfte wohl der wichtigste Effekt liegen, wird die hohe Intensität der nationalsozialistischen Propaganda in der Wahrnehmung vor allem der rechten, nationalistischen Wähler als Indiz für Dynamik und Entschiedenheit der NSDAP interpretiert worden sein. Dadurch, daß die Nationalsozialisten ab Anfang der dreißiger Jahre den öffentlichen Raum maßgeblich besetzten, dürften sie in der Wählerperzeption einen Zuwachs an Kompetenz erreicht haben (Jagodzinski/Ohr 1994: 574). Dieser Kompetenzzuwachs wiederum ließ die Partei erst für weite Teile des deutschen Elektorats als ernsthaftes Alternative im deutschen Parteiensystem erscheinen.

## 1.2. Problemstellung

Will man diese Überlegungen zur Rolle der nationalsozialistischen Propaganda angemessen überprüfen, so wird eine Reihe methodischer Probleme aufgeworfen, beginnend bei der Operationalisierung von Propaganda. Denn welche öffentlichen und möglicherweise auch nichtöffentlichen Aktivitäten politischer Parteien sollen unter den Begriff Propaganda subsumiert werden? Eine weite, alle nur denkbaren kommunikativen Aktivitäten einschließende operationale Definition von Propaganda liefe Gefahr, eine nahezu tautologische Beziehung zum Aufstieg der NSDAP zu formulieren, einmal ganz abgesehen davon, daß eine solche Operationalisierung angesichts der Datenlage ohnehin nicht zu verwirklichen wäre. Entscheidet man sich dagegen für eine enger gefaßte Operationalisierung von Propaganda, so wird - nolens volens - die Gesamtwirkung der kommunikativen Aktivitäten in ihrer Bedeutung unterschätzt werden.

Massenmedien wie das Radio oder gar das Fernsehen spielten in der Weimarer Zeit noch keine Rolle. In der Perzeption der Weimarer Wählerschaft war deshalb die von der NSDAP selbst verantwortete Propaganda entscheidend, um

---

<sup>2</sup> »... the prime effect attained by the Nazi meetings was achieved simply by their numbers. If you wanted an energetic party this was it« (Allen 1984: 143).

<sup>3</sup> »The NSDAP's incessant activities and propaganda barrages enabled it to ... overwhelm Protestant bourgeois voters with its omnipresence, to convince them that the party was more likely to succeed than any of the other competitors in this camp« (Richter 1986: 119).

auf die Partei aufmerksam zu werden und sich ein Bild von ihr machen zu können. Nationalsozialistische Propaganda wird im folgenden auf die *Versammlungspropaganda* der NSDAP beschränkt. Diese Form der öffentlichen politischen Kommunikation hatte einen hohen Stellenwert in der Propagandakonzeption der NSDAP, allein schon deshalb, weil durch das Abhalten von Versammlungen dringend benötigte Einnahmen erzielt werden konnten.<sup>4</sup>

In der multivariaten empirischen Analyse läßt sich ein beachtlicher positiver Einfluß der Versammlungspropaganda der NSDAP auf den Stimmenzuwachs der NSDAP nachweisen (Jagodzinski/Ohr 1994; Ohr 1994; Ohr 1997a; Ohr 1997b).<sup>5</sup> Gleichwohl bleibt wegen der Vielfalt der methodischen Probleme, denen sich Wirkungsanalysen ganz allgemein gegenübersehen, eine kausale Interpretation mit Risiken verbunden (vgl. allgemein: Kepplinger 1982; speziell zur NSDAP-Propaganda: Ohr 1997a: 66-80). Zwei dieser methodischen Probleme, die eine kausale Interpretation erschweren, will ich in diesem Beitrag genauer beleuchten.

Erstens wäre es vorstellbar, daß ein Effekt nationalsozialistischer Propaganda auf den Wahlerfolg der NSDAP zwar für die untersuchte Region gilt, nicht jedoch für andere Regionen. Die Wirkung der nationalsozialistischen Propaganda könnte, je nach regionalem Kontext, etwa in Abhängigkeit von spezifischen politischen Traditionen, unterschiedlich ausgefallen oder gar ganz ausgeblieben sein. Da sich aufgrund der Datenlage die Analyse des Einflusses von NSDAP-Versammlungen nur für einen kleineren Teil der Gemeinden des Deutschen Reiches durchführen läßt, ist nicht auszuschließen, daß nur ein spezifischer, für die Wirkung von Propaganda gerade günstiger Kontext untersucht wurde. Um dies zumindest auf eine indirekte Weise zu prüfen, werde ich in einem ersten Schritt die empirische Analyse regional differenzieren. Sollten sich dabei auch in den betrachteten Teilregionen relevante und in ihrer Größenordnung ähnliche Effekte der NSDAP-Propaganda zeigen, so wäre dies ein Indiz dafür, daß die Wirkung der nationalsozialistischen Versammlungen relativ unabhängig von spezifischen regionalen Bedingungen war.

Zweitens ist spätestens seit den bahnbrechenden Columbia-Studien (vgl. Lazarsfeld u.a. 1948) unstrittig, daß den Mechanismen der informellen, interpersonellen Kommunikation eine große Rolle bei der politischen Meinungsbil-

---

<sup>4</sup> Vgl. zur Plakatpropaganda Paul (1990), zu den Propagandamärschen der SA Balistier (1989). Für eine Beschränkung der Analyse auf Versammlungspropaganda spricht auch die Datenlage. Inwieweit Plakate in welcher Häufigkeit in bestimmten Orten aufgestellt waren oder durch welche Orte Propagandamärsche führten, ist im Regelfall kaum mehr zu rekonstruieren. Dagegen ist die Zuordnung der politischen Versammlungen zu einzelnen Gemeinden in den allermeisten Fällen unproblematisch.

<sup>5</sup> Die Studie von Wernette (1974) untersucht die Beziehung zwischen NSDAP-Propaganda und nationalsozialistischem Wahlerfolg auf der Ebene der 35 Wahlkreise des gesamten Deutschen Reiches. Dabei sind die Daten zu den politischen Aktivitäten der NSDAP aber in hohem Maße regional verzerrt, so daß die Ergebnisse Wernettes nur mit großer Vorsicht interpretiert werden sollten.

zung zukommt. Für die NSDAP gegen Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre hieße dies, daß *Prozesse informeller Mobilisierung* zugunsten der NSDAP der formellen Propaganda an Bedeutung mindestens gleich kämen. Da nun zu erwarten ist, daß informelle Mobilisierung wie auch formelle Propaganda dort erfolgten, wo die Bedingungen günstig waren, sind - technisch gesprochen - die beiden Formen politischer Kommunikation sehr wahrscheinlich positiv miteinander korreliert. Damit also ein Effekt nationalsozialistischer Propaganda auf den Wahlerfolg der NSDAP nicht überschätzt wird, ist es erforderlich, auch einen Indikator für informelle Mobilisierung in die Analyse einzubeziehen. In einem zweiten Analyseschritt werde ich deshalb den möglichen Einfluß informeller Mobilisierung nationalsozialistischer Wähler in der Analyse berücksichtigen.

## 2. Daten, Hypothesen und Operationalisierungen

Die empirische Analyse stützt sich auf eine Stichprobe sämtlicher 226 Gemeinden der hessischen Landkreise Bensheim, Heppenheim, Friedberg und Schotten.<sup>6</sup> Diese Auswahl hessischer Gemeinden stellt keine Zufallsauswahl aus allen Gemeinden des Volkstaats Hessen-Darmstadt oder gar aus den Gemeinden des gesamten Deutschen Reiches dar (vgl. zu Hessen-Darmstadt Schön 1972; Arns 1979). Gleichwohl handelt es sich bei der Untersuchungsregion um ein Gebiet, das in wichtigen Punkten recht gut an das Deutsche Reich angenähert ist. So verläuft die Wahlentwicklung in der ausgewählten Region weitgehend parallel zur Wahlentwicklung des Deutschen Reiches (vgl. Ohr 1997a: 103). Auch die für das Weimarer Wahlverhalten so überaus wichtige konfessionelle Prägung ist sehr ähnlich: Gehörten im gesamten Deutschen Reich 64,2 Prozent der Bevölkerung der protestantischen Kirche an, so sind dies im Untersuchungsgebiet 62,9 Prozent. Etwas überrepräsentiert sind in der Stichprobe die protestantisch-ländlichen Gemeinden, und damit das für die NSDAP in den dreißiger Jahren günstigste Terrain. Dies hat zur Folge, daß die NSDAP-Anteile im Untersuchungsgebiet durchschnittlich etwas höher waren als auf der Ebene des Deutschen Reiches. Daraus folgt freilich noch nicht zwangsläufig, daß in solchen protestantisch-ländlichen Gemeinden auch die Erfolgchancen für die nationalsozialistische Propaganda besonders groß waren. Am Beispiel des Landkreises Schotten, der den Typus einer protestantisch-ländlichen Region geradezu idealtypisch verkörpert, wird sich zeigen, daß gerade das Gegenteil zutreffen kann (Abschnitt 3.1).

Eine ziemlich große Übereinstimmung zwischen Untersuchungsregion und Deutschem Reich findet sich nicht nur bei den univariaten Verteilungen, son-

---

<sup>6</sup> Ich habe die Versammlungsdaten im Rahmen meines Dissertationsprojekts erhoben, das den Titel 'Parteienaktivität und Wahlverhalten am Beispiel des NSDAP-Aufstiegs in den Weimarer Wahlen' trug.

dem auch bei wichtigen Zusammenhängen. Das für die Erklärung der NSDAP-Wahlerfolge wichtigste Sozialmerkmal, der Protestantenanteil, korreliert - über alle deutschen Kreise hinweg - mit den NSDAP-Anteilen der Reichstagswahlen 1930 und Juli 1932 mit  $r=+0,57$  bzw.  $r=+0,77$  (Falter u.a. 1986: 170). Für die 226 Gemeinden des Untersuchungsgebiets betragen die entsprechenden Korrelationen  $r=+0,28$  bzw.  $r=+0,79$ . Alles in allem gesehen, kann das Untersuchungsgebiet im Hinblick auf den NSDAP-Erfolg als eine eher typische Region angesehen werden.<sup>7</sup>

Für die 226 Gemeinden der Region wurden die politischen Versammlungen aller wichtigen Parteien im Zeitraum April 1931 bis Juli 1932 erhoben. Diese Daten beruhen auf Versammlungsstatistiken und Genehmigungslisten, die von der Polizei bzw. den Kreisbehörden geführt wurden. Beide Quellen sind sicherlich nicht ohne Fehler, sie dürften aber die mit Abstand verlässlichste Quelle darstellen, um diese Form der öffentlichen Propaganda vollständig zu erfassen (zu Erfassung der Versammlungsdaten, Einschätzung der Reliabilität, Auswahl und Abgrenzung vgl. Ohr 1997a: 108-118).

In der folgenden Analyse steht die hessische Landtagswahl vom 15. November 1931 im Zentrum. Indikator für den Wahlerfolg der Nationalsozialisten ist dabei der Zuwachs der NSDAP in Prozentpunkten von der Reichstagswahl im September 1930 zur hessischen Landtagswahl im November 1931. Diese Veränderungsvariable stellt das zu erklärende Merkmal dar. Die absolute Häufigkeit der NSDAP-Versammlungen von April bis November 1931 bildet die Grundlage für das zentrale erklärende Merkmal der nationalsozialistischen *Versammlungintensität*. Abbildung 1 zeigt die zeitliche Verteilung der NSDAP-Versammlungen für den Wahlkampf zur hessischen Landtagswahl.<sup>8</sup> Von Mai bis November hielt die NSDAP insgesamt 449 Versammlungen ab, ein Vielfaches der öffentlichen Aktivitäten der unmittelbaren Konkurrenten aus dem nationalen Lager (vgl. dazu Ohr 1997a: 142-152; Ohr 1997b: 38-39). Um für die Größe der Gemeinden zu kontrollieren, wurde die absolute Häufigkeit der NSDAP-Versammlungen dieses Zeitraums durch die Anzahl der Wahlberechtigten dividiert und anschließend mit 1000 multipliziert. Das so berechnete Maß gibt die Anzahl der NSDAP-Versammlungen je 1000 Wahlberechtigte an. Für die Regressionsanalysen wurde das relativierte Propagandamaß noch logarithmisch transformiert (natürlicher Logarithmus), um Ausreißereffekte zu mindern (Jagodzinski/Ohr 1994: 580; Ohr 1997a: 126-128).<sup>9</sup>

---

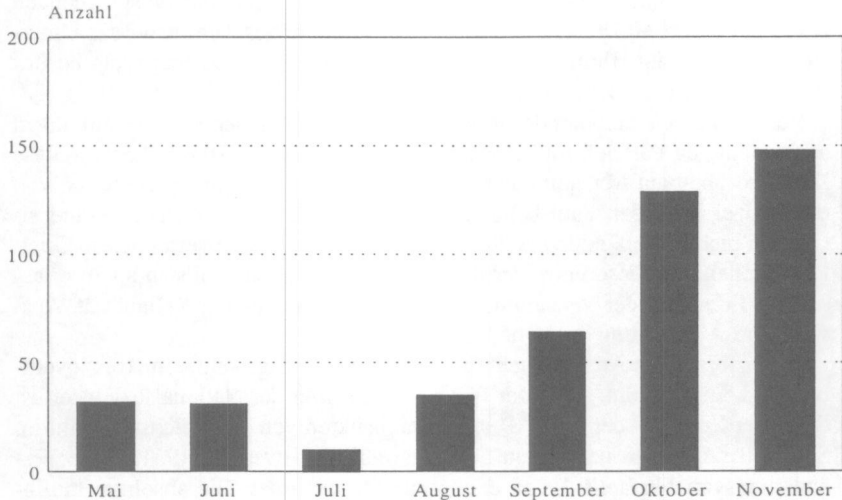
<sup>7</sup> Als atypische Regionen hinsichtlich des nationalsozialistischen Wahlverhaltens kann man Teile des katholischen Franken oder des katholischen Schwarzwalds bezeichnen (vgl. Heilbrunner 1992; Ohr u.a. 1992).

<sup>8</sup> Nicht berücksichtigt in Abbildung 1, jedoch in allen empirischen Analysen, sind 5 NSDAP-Versammlungen, die im April 1931 stattfanden.

<sup>9</sup> In 61 der 226 Gemeinden fanden von April bis November 1931 keine NSDAP-Versammlungen statt. Die absolute wie die relativierte Versammlungshäufigkeit hat in diesen Gemeinden den Wert Null. Da der Logarithmus nur für positive Zahlen definiert ist, kann die Transformation nicht direkt erfolgen. Ich habe deshalb vor der

## Abbildung 1

NSDAP-Versammlungen von Mai bis November 1931  
Landkreise Bensheim, Heppenheim, Friedberg und Schotten



Im Lichte der eingangs skizzierten Überlegungen zur Wirkung der nationalsozialistischen Versammlungspropaganda führte die wahrgenommene Intensität der NSDAP-Propaganda dazu, daß die Partei bei weiten Teilen des deutschen Elektorats an Kompetenz gewann. Besonders bei den Wählern des sogenannten nationalen Lagers mag das so geschaffene »*Image der Entscheidung*« (Hennig 1983; Kershaw 1983; Richter 1986; Paul 1990) die Wahlentscheidung zugunsten der NSDAP befördert haben. Ganz ähnlich dürfte es sich bei solchen Wählern verhalten haben, die in der Vergangenheit keine Partei des nationalen Lagers gewählt hatten, ihre ideologischen Überzeugungen aber gleichwohl von den Nationalsozialisten vertreten sahen. Im Ergebnis sollte also eine Wirkung der nationalsozialistischen Versammlungen vor allem von den ideologischen Orientierungen der Wählerschaft abhängen. Als Maß für die Verbreitung dieser Orientierungen verwende ich den Begriff des *nationalistischen Potentials*. Je größer dieses Potential in einer Gemeinde war, desto stärker sollte die Versammlungspropaganda der NSDAP den Stimmenzuwachs der Partei beeinflußt haben (Ohr 1994; 1997a; 1997b). Operational erfasse ich das nationalistische Potential mit dem Anteil Hindenburgs bei der Reichspräsidentenwahl 1925 (2. Wahlgang) an den Wahlberechtigten (zur Begründung vgl. Ohr 1997a: 129-130).<sup>10</sup> Das so operationalisierte nationalistische Potential

**Transformation zu den relativierten Versammlungshäufigkeiten sämtlicher Gemeinden den Wert Eins addiert (vgl. zur Begründung im einzelnen Ohr 1997a: 126-128).**  
**<sup>10</sup> Der Gemeindedatensatz zu den Wahlergebnissen und zur Sozialstruktur sämtlicher**



dürfte, wenngleich auf eine sehr indirekte Weise, zum Teil auch informelle Rekrutierungsprozesse zugunsten der NSDAP messen. In Gemeinden, in denen Personen mit nationalistischen Grundüberzeugungen lebten, die bereits Anhänger der NSDAP geworden waren, konnte im persönlichen Gespräch für die Nationalsozialisten geworben werden. Dazu kommt die Meinungsführerfunktion lokaler Honoratioren in solchen Gemeinden, in denen ein nationalistisches Potential nicht völlig abwesend war. Der Bürgermeister, Lehrer oder Pfarrer konnte allein durch sein sichtbares Eintreten für die NSDAP den Mitbürgern signalisieren, daß diese Partei wählbar sei (vgl. etwa Allen 1984: 32).

Da das nationalistische Potential mit mehreren Deutungen versehen werden kann, ist es als Indikator für Prozesse informeller Rekrutierung aber nur bedingt geeignet. Es soll ja zuerst und vorrangig die Verbreitung nationalistischer Grundüberzeugungen in der Weimarer Wählerschaft indizieren. Insofern ist es erforderlich, den möglichen Einfluß interpersoneller Kommunikation auf die nationalsozialistischen Wahlerfolge noch auf eine andere Weise zu messen. Direkte Indikatoren für eine informelle Mobilisierung zugunsten der NSDAP, wie etwa die Häufigkeit persönlicher Gespräche oder das sogenannte bloc recruitment (Oberschall 1973), standen aufgrund der Datenlage naturgemäß nicht zur Verfügung. Ein indirekter Indikator für informelle Rekrutierung kann aber gefunden werden, wenn man unterschiedliche Typen der nationalsozialistischen Versammlungspropaganda unterscheidet. So wird nationalsozialistische Propaganda, die in das örtliche Leben einer Gemeinde integriert war, etwa dadurch, daß eine NSDAP-Ortsgruppe bestand, zum Teil auch informelle Prozesse der Mobilisierung zugunsten der NSDAP messen können. Sehr viel weniger wird dies für den Typus von NSDAP-Propaganda gelten, dem diese Einbindung in die jeweilige Gemeinde fehlte.

Zur Erfassung der lokalen Einbindung waren in den von mir verwendeten Quellen Merkmale vorhanden, die die Organisation und die Durchmühung von Wahlversammlungen beschreiben. So ist bei einem Teil der Versammlungen der Veranstaltungsleiter angegeben. Bei anderen Versammlungen wurde ausgewiesen, ob die örtliche Ortsgruppe Ausrichter der Versammlung war oder ein Parteimitglied aus der jeweiligen Gemeinde die Veranstaltung zur Anmeldung brachte (vgl. zum Vorgehen im einzelnen Ohr 1997a: 131-133).

Mit dem Prozentanteil der berufszugehörigen Personen in der Land- und Forstwirtschaft an der Wohnbevölkerung und dem Prozentanteil der Protestanten an der Wohnbevölkerung gehen zwei Merkmale der Sozialstruktur in die empirische Analyse ein.

---

**Gemeinden Hessens wurde mir von Jürgen Falter (Mainz) zur Verfügung gestellt. Mittlerweile ist dieser Datensatz im Zentrum für Historische Sozialforschung (ZA/ZHSF) zugänglich.**

### 3. Empirische Analysen

#### 3.1. Einfluß der NSDAP-Versamlungsintensität auf den NSDAP-Zuwachs nach Teilregionen

Der Einfluß der nationalsozialistischen Versammlungen auf den Stimmenzuwachs der NSDAP sollte umso größer gewesen sein, je höher das nationalistische Potential in einer Gemeinde war. Tab. 1 stellt in der ersten Spalte ein Regressionsmodell für die gesamte Stichprobe aller 226 Gemeinden dar, das eine solche *konditionale Propagandahypothese* abbildet (vgl. Ohr 1997a: 176, 201; 1997b: 45-49).<sup>11</sup> Ein konditionales Wirkungsmodell nationalsozialistischer Propaganda entspricht den zu Beginn skizzierten theoretischen Überlegungen am besten. Es schneidet zudem, gemessen an der erklärten Varianz, etwas besser ab als ein Modell, in dem die Wirkung der NSDAP-Propaganda sich nicht zwischen Gruppen der Wählerschaft unterscheidet.

Schätzt man nun auf der Grundlage dieses konditionalen Modells den zu erwartenden NSDAP-Zuwachs zwischen 1930 und 1931, so vergrößert sich dieser Zuwachs von 10,7 Prozentpunkten auf 14,6 Prozentpunkte, wenn ein nationalistisches Potential von 30 Prozent (Mittelwert: 32,8 Prozent) angenommen und die Propagandaintensität der NSDAP von keiner Versammlung auf fünf Versammlungen je 1000 Wahlberechtigten variiert wird. Bei einem nationalistischen Potential von 40 Prozent steigt der NSDAP-Zuwachs schon etwas stärker, nämlich von 14,3 Prozentpunkten auf 19,6 Prozentpunkte. Damit erweist sich die nationalsozialistische Versammlungsaktivität des Jahres 1931 als eine durchaus bedeutsame Determinante des NSDAP-Zuwachses zwischen 1930 und 1931 (vgl. dazu ausführlich: Ohr 1997a: 185-186; Ohr 1997b: 48-49).

Neben dem Einfluß der nationalsozialistischen Propaganda zeigt sich ein sehr starker positiver Effekt des nationalistischen Potentials auf den Stimmenzuwachs der NSDAP: Auch wenn die Nationalsozialisten überhaupt keine Propagandaversammlungen abhielten, entspricht einer Differenz im nationalistischen Potential zwischen zwei Gemeinden von 10 Prozentpunkten eine Differenz im Stimmenzuwachs von etwa 3,7 Prozentpunkten. Beträgt der Unterschied im nationalistischen Potential 30 Prozentpunkte, so vergrößert sich die

---

<sup>11</sup> Für die Regressionsanalysen wurden die Untersuchungseinheiten mit der Zahl der Wahlberechtigten im Jahre 1931 gewichtet, um sicherzustellen, daß die Ergebnisse nicht von den kleineren Gemeinden dominiert werden. Dabei wurde die Zahl der Wahlberechtigten jeder Gemeinde durch das arithmetische Mittel der Wahlberechtigten aller 226 Gemeinden dividiert und sodann die Gemeinden mit diesem Gewicht versehen. Das (ungewichtete) Mittel dieser Gewichtungsfaktoren beträgt eins, so daß die Zahl der Gemeinden durch die Gewichtung unverändert bleibt. Für die Analysen in den vier Landkreisen wurden analog kreisbezogene Gewichtungsfaktoren verwendet, d.h. auch innerhalb der Kreise verändert sich die Zahl der Gemeinden durch die Gewichtung nicht.

*Tabelle 1: NSDAP Veränderung und NSDAP-Versammlungen nach  
Teilregionen*  
Abhängige Variable: NSDAP 1931% - NSDAP 1930%

Erklärendes Merkmal	Unstandardisierte Regressionskoeffizienten				
	Gesamt	Bens- heim	Heppen- heim	Fried- berg	Schot- ten
<b>Nationalist. Potential</b>	+ 0,367 (+ 12,06)	-	+0,311 (+ 4,06)	+ 0,426 (+ 7,91)	+0,425 (+ 3,89)
<b>NS-Versammlungen 1931</b>	-	-	+1,015 (+ 1,73)	-	-
<b>NS-Versammlungen 1931 * Nationalist. Potential</b>	+0,073 (+ 5,52)	+0,127 (+ 6,57)	-	+ 0,080 (+ 3,24)	+0,062 (+ 1,97)
<b>NS-Versammlungen 1931 * Δ Wahlbeteiligung 30/31</b>	-	-	+ 0,145 (+ 2,50)	-	-
<b>Δ Wahlbeteiligung 30/31</b>	+0,484 (+ 9,19)	-	+ 0,357 (+ 6,30)	+ 0,385 (+ 2,79)	+ 0,745 (+ 4,62)
<b>NSDAP 1930</b>	- 0,344 (- 7,91)	-	- 0,335 (- 4,86)	- 0,503 (- 6,95)	- 0,479 (- 4,36)
<b>Protestantenanteil</b>	-	+ 0,084 (+ 3,79)	+ 0,048 (+ 1,76)	-	-
<b>Landwirtschaftsanteil</b>	-	-	- 0,057 (- 2,02)	-	-
<b>Interzept</b>	+ 3,085 (+ 3,68)	+ 0,100 (+ 0,09)	+ 3,098 (+ 2,88)	+ 2,509 (+ 1,92)	+ 0,685 (+ 0,12)
<b>R<sup>2</sup>:</b>	0,836	0,817	0,857	0,831	0,592
<b>Adjustiertes R<sup>2</sup>:</b>	0,832	0,808	0,838	0,821	0,557
<b>n:</b>	226*	43	61	70	52

\* Zum Regionaleffekt Bensheim vgl. Tabelle 2; Gewichtung je Kreis mit Wahlberechtigten 1931. T-Werte in Klammern.

Differenz bei der Veränderung des NSDAP-Anteils bereits auf deutlich mehr als 10 Prozentpunkte. Interpretiert man nun das nationalistische Potential auch als ein indirektes Maß für informelle Mobilisierung zugunsten der NSDAP, so kann die Bedeutung solcher informeller Mobilisierungsprozesse angesichts dieses überaus starken Effekts kaum überschätzt werden. Dabei sollte freilich nicht übersehen werden, daß solche Prozesse eines äußeren Anstoßes bedürfen. Gerade die nationalsozialistische Propaganda einer früheren Periode, etwa im Zeitraum von 1928 bis 1930, könnte die informelle, von den 'grass roots' erfolgende Mobilisierung in Gang gesetzt haben (Kershaw 1983: 173).<sup>12</sup> Allerdings läßt sich diese These mit den mir verfügbaren Daten nicht überprüfen.

Zwei weitere Merkmale haben nach Tab. 1 relevante Einflüsse auf den NSDAP-Zuwachs 1930/31. Mit dem Anstieg der Wahlbeteiligung zwischen 1930 und 1931 geht auch ein weiterer Anstieg des NSDAP-Zuwachses einher. Dagegen wirkt der Stimmenanteil, den die NSDAP bereits 1930 bei der Reichstagswahl erreicht hatte, dämpfend auf den abermaligen Stimmenzuwachs.<sup>13</sup>

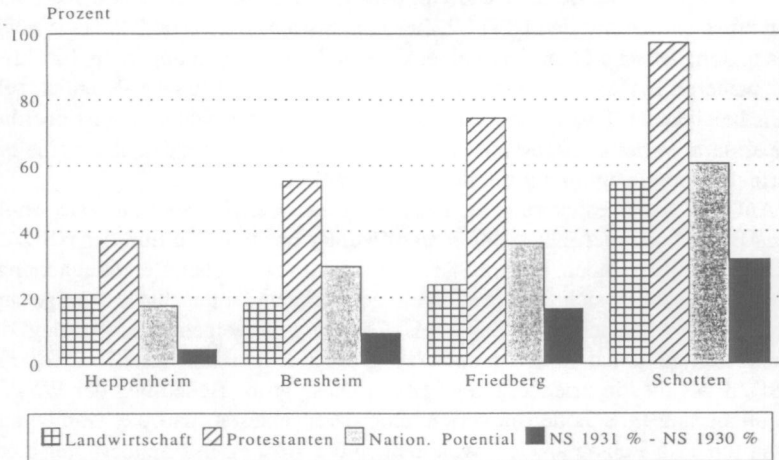
Der Faktor '*Region*' (Dann 1983) ist in dem Erklärungsmodell (Tabelle 1, erste Spalte) auf zweierlei Weise vertreten. Erstens unterscheiden sich die vier Landkreise recht deutlich bei den Merkmalen, die den NSDAP-Erfolg erklären (Abbildung 2; vgl. dazu auch Ohr 1997a: 195-196). So variiert etwa der Protestantenanteil von einem mittleren Anteil unter 40 Prozent im Landkreis Heppenheim bis zu einem Wert von fast 100 Prozent im Kreis Schotten. Indem diese Merkmale in das Regressionsmodell eingehen, dürften bereits wesentliche Unterschiede zwischen den Landkreisen erfaßt worden sein.<sup>14</sup> Zweitens kann es - über die im Modell aufgenommenen Erklärungsgrößen hinaus - noch zusätzliche Unterschiede zwischen den Landkreisen der Untersuchungsregion geben, die auf ungemessene Faktoren zurückgehen, beispielsweise antisemitische Traditionen oder das Wirken eines besonders populären Kandidaten in einer Teilregion. Um auch solche regionalen Unterschiede in der Analyse zu berücksichtigen, wurden Indikatorvariablen (Dummy-Variablen) für die Landkreise modelliert. Dabei erreichte der Kreis Bensheim einen signifikanten negativen Effekt ( $b=-2,825$ ). Nach Kontrolle der in Tabelle 1 aufgeführten Determinanten des NSDAP-Zuwachses 1930/31 fiel demnach der Zuwachs in den

<sup>12</sup> »The conversion of local worthies to Nazism and their subsequent personal and social 'indirect propaganda role' is unthinkable without the direct propaganda which made them aware of Nazism in the first place. Above all it was the growing feeling of strength and purpose attached to the Party - a direct creation of agitational methods in the first instance - which persuaded many 'respectable citizens' that this was a party that mattered« (Kershaw 1983: 174).

<sup>13</sup> Alle in diesem Beitrag berichteten Effekte sind mindestens auf dem 5-Prozent-Niveau signifikant.

<sup>14</sup> Der Protestantenanteil und der Landwirtschaftsanteil haben keine direkten linearen Effekte auf den Zuwachs der NSDAP zwischen 1930 und 1931, wohl aber starke indirekte Effekte. Zusammen mit den Indikatorvariablen für die Teilregionen erklären beide Größen 77 Prozent der Varianz des nationalistischen Potentials (Ohr 1997a: 165).

**Abbildung 2**  
Charakterisierung der vier Landkreise des Untersuchungsgebiets



Heppenheim: n=61; Bensheim: n=43; Friedberg: n=70; Schotten: n=52.  
Gewichtung je Kreis jeweils mit Wahlberechtigten 1931.

Gemeinden des Kreises Bensheim im Mittel um rund drei Prozentpunkte geringer aus.

Bezieht man die Teilregionen auf die geschilderte Weise in die statistische Analyse ein, so unterstellt man dabei implizit, daß die Einflüsse der erklärenden Variablen sich nicht zwischen diesen Teilregionen unterscheiden. Speziell für die Versammlungen der NSDAP heißt dies, daß deren Wirkung qua Annahme in allen Landkreisen gleich ausfällt. Ob und inwieweit diese Annahme gültig ist, wird im folgenden geprüft. Sollte sich in den vier Landkreisen jeweils ein ähnlicher Einfluß für die Versammlungspropaganda der NSDAP finden lassen, so spräche dies dafür, daß deren Wirkung relativ unabhängig von spezifischen regionalen Konstellationen ist. Würden jedoch andererseits die Effekte der NSDAP-Versammlungen sehr stark zwischen den Landkreisen divergieren oder wäre in einzelnen Kreisen überhaupt kein Einfluß mehr feststellbar, so würde dies bedeuten, daß offenbar wichtige Bedingungen für einen nationalsozialistischen Propagandaerfolg bislang übersehen wurden.

Die Erklärungsmodelle für den NSDAP-Zuwachs wurden nun getrennt für die vier Landkreise Bensheim, Heppenheim, Friedberg und Schotten geschätzt und sind in Tabelle 1 (Spalten 2 bis 5) wiedergegeben (vgl. im folgenden ausführlich: Ohr 1997a: 200-208; allgemein zur Methode von Teilgruppenanalysen: Kühnel 1996).

Wie Tabelle 1 zeigt, stimmt besonders im *Landkreis Friedberg* das Erklärungsmodell sehr gut mit der Struktur des gesamten Untersuchungsgebiets

überein. Beträgt der konditionale, unstandardisierte Effekt der NSDAP-Versammlungen im Gesamtgebiet  $+0,073$ , so ist der Einfluß im Kreis Friedberg mit  $+0,080$  nur marginal höher. Damit gilt auch speziell für den Kreis Friedberg der allgemeine Befund: Die NSDAP-Versammlungen im Jahre 1931 wirken umso stärker auf den NSDAP-Zuwachs zwischen 1930 und 1931, je höher das nationalistische Potential in einer Gemeinde war. Auch liegen die Einflüsse der weiteren Erklärungsmerkmale, darunter das nationalistische Potential, sehr nahe beieinander. Fast identisch zum Wert der gesamten Stichprobe ist überdies die erklärte Varianz. Insgesamt ergibt sich also für den Kreis Friedberg eine fast perfekte Übereinstimmung mit der Gesamtregion.

Auf den ersten Blick zeigt sich für den *Landkreis Schotten* ein ganz ähnliches Bild. Auch hier läßt sich ein signifikanter positiver Einfluß der NSDAP-Versammlungen finden, dessen Stärke vom nationalistischen Potential abhängt. Gleichwohl lassen sich für Schotten einige markante Unterschiede zum gesamten Gebiet wie auch zum Landkreis Friedberg aufzeigen. Der Anstieg der Wahlbeteiligung hat einen doppelt so großen Effekt auf den Zuwachs der NSDAP als dies in Friedberg der Fall ist. Diese große Bedeutung der Wählermobilisierung in Schotten läßt sich auch daran ablesen, daß die Wahlbeteiligung um 12,5 Punkte anstieg, wohingegen der Anstieg in Friedberg nur einen Punkt betrug. Auffällig ist bei Schotten des weiteren die deutlich geringere Varianzerklärung, die nur 56 Prozent erreicht, gegenüber 83 Prozent in allen Gemeinden und 82 Prozent in Friedberg.<sup>15</sup>

Vor allem die sehr viel geringere Varianzerklärung deutet darauf hin, daß speziell für Schotten eine alternative Erklärung für den NSDAP-Zuwachs zwischen 1930 und 1931 gesucht werden muß. Betrachtet man die Veränderungen im Wahlverhalten zwischen der Reichstagswahl 1930 und der hessischen Landtagswahl 1931 für einzelne Gemeinden, so zeigen sich teilweise dramatische Verschiebungen im Wahlverhalten binnen eines Zeitraums von nur vierzehn Monaten: In neun der 52 Gemeinden Schottens gewann die NSDAP jeweils über 50 Prozentpunkte hinzu, in der Gemeinde Wingershausen gar 79 Prozentpunkte. Gleichzeitig mußte der hessische Landbund, die Partei der protestantischen Bauern, in all diesen Gemeinden gravierende Verluste erleiden, so in Wingershausen knapp 57 Prozentpunkte (vgl. Ohr 1997a: 204). Auch wenn aus parallel verlaufenden Verschiebungen im Wählerverhalten keine Wanderungsströme abgeleitet werden können, so legen doch die Größenordnungen der NSDAP-Gewinne und der Landbundverluste es nahe, sogenannte Blockrekrutierungen (Oberschall 1973) anzunehmen: Begünstigt durch Übertritte führender Politiker des Landbunds zu den Nationalsozialisten (Schön 1972: 153)

---

<sup>15</sup> Ein Modell für den NSDAP-Zuwachs, das als unabhängige Merkmale das nationalistische Potential, den NSDAP-Anteil 1930 sowie einen Interaktionsterm aus Wahlbeteiligungsanstieg und NSDAP-Propaganda enthält, erreicht für Schotten sogar eine etwas bessere Varianzerklärung als das Modell in Tabelle 1 (56,0 Prozent versus 55,7 Prozent, jeweils adjustiertes Bestimmtheitsmaß).

könnte ein großer Teil der Landbundwähler zur NSDAP gewechselt sein. Auch die quantitative Analyse ist mit einer solchen Deutung vereinbar. Für sämtliche 52 Gemeinden des Landkreises Schotten lassen sich 90 Prozent der Varianz der NSDAP-Veränderung allein durch zwei Merkmale erklären, die Veränderung des Landbunds und die Veränderung der Wahlbeteiligung. Freilich sollte ein solches Modell nicht in einem kausalen Sinn als Erklärungsmodell angesehen werden. Denn allgemein ergibt sich die Veränderung eines Parteienanteils als perfekte Linearkombination der Veränderungen aller anderen Parteien (vgl. Ohr 1997a: 205-206). Da nun im Landkreis Schotten ab 1928 die Wähler des Landbunds und die Nichtwähler den Großteil der Wahlberechtigten in den meisten Gemeinden darstellen, verwundert es nicht, daß fast die gesamte Varianz des NSDAP-Zuwachses durch die 'Verluste' der beiden Gruppen erklärt wird. Insofern kann dieses Modell zwar angeben, wie sich die Stärkeverhältnisse von Parteien auf der Ebene räumlicher Aggregate verschoben haben, es ist aber nicht mit dem Modell für den Kreis Schotten in Tabelle 1 vergleichbar.

Welchen Stellenwert die Versammlungen im Landkreis Schotten hatten und welche substantiellen Faktoren es sind, die speziell für den Landkreis Schotten den nationalsozialistischen Stimmenzuwachs zwischen 1930 und 1931 erfassen können, läßt sich mit den verfügbaren Daten nicht abschließend beantworten. Es spricht aber einiges dafür anzunehmen, daß besonders im sehr ländlichen Landkreis Schotten mit seinen vielen kleinen Dörfern das Wirken lokaler Honoratioren, des Bürgermeisters, Lehrers, Pfarrers, besonders wichtig war (vgl. hierzu Pyta 1993).

Während der Kreis Schotten ein sehr ländlicher Kreis mit einer nahezu vollständig protestantischen Bevölkerung ist, weist demgegenüber der Landkreis *Heppenheim* ein gänzlich anderes Profil auf (vgl. Abbildung 2). Heppenheim ist der einzige mehrheitlich katholische Landkreis der Untersuchungsregion. Auch ist Heppenheim weit weniger ländlich als Schotten.

Wie in der gesamten Untersuchungsregion und auch im Kreis Friedberg läßt sich in Heppenheim der NSDAP-Zuwachs zwischen 1930 und 1931 mit einem Bestimmtheitsmaß von über 80 Prozent hervorragend erklären. Die Versammlungspropaganda der NSDAP hat in Heppenheim ebenfalls einen positiven Effekt auf den Stimmenzuwachs zwischen 1930 und 1931. Allerdings scheint dieser Einfluß in Heppenheim von anderen Bedingungen abhängig zu sein. Nicht mit dem nationalistischen Potential wächst hier der Einfluß der NSDAP-Versammlungen, sondern mit der Veränderung der Wahlbeteiligung. Speziell in Heppenheim könnte demnach die Mobilisierung vormaliger Nichtwähler umso stärker zum Zuwachs der NSDAP beigetragen haben, je intensiver die Versammlungsaktivität der Nationalsozialisten war.

Der Landkreis *Bensheim* hat ein ähnliches sozialstrukturelles Profil wie der Kreis Heppenheim, ist jedoch mehrheitlich protestantisch geprägt. Auch für Bensheim gilt wiederum, daß sich der NSDAP-Zuwachs zwischen 1930 und 1931 sehr gut erklären läßt. Dabei ist das Erklärungsmodell für Bensheim sehr

viel sparsamer als in den übrigen Landkreisen. Neben dem Protestantenanteil ist allein ein starker konditionaler, vom nationalistischen Potential abhängiger Effekt der NSDAP-Versammlungen Bestandteil des Modells. Gerade in Bensheim scheint also die nationalsozialistische Propagandaaktivität besonders bedeutsam für den Stimmenzuwachs der Partei gewesen zu sein.<sup>16</sup>

In allen vier Landkreisen der Untersuchungsregion ließen sich positive und signifikante Effekte der NSDAP-Versammlungen auf den Stimmenzuwachs zwischen 1930 und 1931 nachweisen. Für das protestantisch-ländliche Schotten ist der Propagandaeffekt unter dem Vorbehalt zu sehen, daß bei der empirischen Analyse offenbar spezifische Bestimmungsgrößen des NSDAP-Wahlerfolgs fehlten. Mit Ausnahme des überwiegend katholischen Kreises Heppenheim ist die Wirkung der NSDAP-Versammlungen umso stärker, je höher das nationalistische Potential in einer Gemeinde war. Speziell in Heppenheim scheint die Mobilisierung vormaliger NichtWähler die wichtigere Bedingung für einen nationalsozialistischen Propagandaerfolg gewesen zu sein.

### 3.2. NSDAP-Versammlungsintensität, Prozesse informeller Mobilisierung und NSDAP-Zuwachs

Mit der regionalen Differenzierung der Analyse konnte geprüft werden, ob sich der Einfluß der nationalsozialistischen Versammlungsaktivität zwischen den vier Landkreisen der Untersuchungsregion unterscheidet. Da sich in allen Landkreisen signifikante und positive Effekte für die NSDAP-Propaganda finden ließen, wird eine kausale Deutung insofern gestützt. Es scheint demnach nicht so zu sein, daß der bisher ermittelte Effekt der NSDAP-Versammlungen letztlich nur Ausfluß einer spezifischen Konstellation regionaler Eigenschaften ist. Auch unter recht unterschiedlichen regionalen Bedingungen behält die Intensität der nationalsozialistischen Propaganda einen bedeutsamen Einfluß auf den NSDAP-Zuwachs.

In einem zweiten Analyseschritt wende ich mich nun dem möglichen Einfluß *informeller Mobilisierung* auf den nationalsozialistischen Wahlerfolg zu (vgl. im folgenden Ohr 1997a: 208-212). Versuche politischer Beeinflussung, durch persönliche Gespräche oder durch die Propaganda politischer Parteien, werden nicht zuletzt auch von den vermuteten Erfolgsaussichten abhängig sein. Insofern dürfte eine über persönliche Gespräche erfolgende Mobilisierung zugunsten der NSDAP wie auch die Versammlungspropaganda umso intensiver gewesen sein, je besser die Erfolgschancen für beide Formen politischer Kommunikation waren. Dies wird insbesondere in Gemeinden der Fall gewesen

---

<sup>16</sup> Jagodzinski/Ohr (1994) erklären den NSDAP-Zuwachs mit einem etwas anders spezifizierten Modell, in dem die Wirkung der NSDAP-Versammlungen nicht vom nationalistischen Potential abhängt. Das dort präsentierte Erklärungsmodell erreicht mit 80 Prozent (adjustiertes Bestimmtheitsmaß) eine etwas geringere Varianzerklärung als das Modell für Bensheim in Tabelle 1.



sein, in denen der Anteil der Wähler mit nationalistischen Orientierungen hoch war. Ob und inwieweit politische Beeinflussung erfolgt, hängt aber auch von der Verfügbarkeit politischer Aktivisten ab. Informelle Mobilisierung zugunsten der NSDAP und formelle NSDAP-Propaganda war nur möglich, wenn es bereits aktive Anhänger der Nationalsozialisten gab.

Beide Formen politischer Kommunikation dürften also ähnliche Voraussetzungen haben und deshalb eng untereinander zusammenhängen. Es wäre sogar denkbar, daß die formelle Versammlungsaktivität der NSDAP nur eine Art Begleiterscheinung einer Wählermobilisierung war, die letztlich von den 'grass roots' ausging (Ohr 1997a: 208). Um den Einfluß der formellen Propagandaaktivität korrekt einzuschätzen, muß deshalb unbedingt ein Indikator für informelle Mobilisierung in die Analyse einbezogen werden. Dies soll in diesem Abschnitt geschehen, indem die Versammlungsaktivität der NSDAP nach dem Grad ihrer lokalen Einbindung differenziert wird. Hinter der Unterscheidung in lokal integrierte und lokal nicht integrierte Versammlungspropaganda steht die folgende Idee: Würde in der empirischen Analyse allein noch die lokal integrierte Versammlungsaktivität den NSDAP-Zuwachs beeinflussen, spräche dieses Ergebnis *gegen* die kausale Deutung eines Einflusses nationalsozialistischer Propaganda. Umgekehrt würde die kausale Deutung gestützt, wenn sich auch für die lokal nicht integrierte Propagandaaktivität der NSDAP ein erkennbarer Effekt zeigt (Ohr 1997a: 209).

Man kann die Differenzierung in lokal integrierte und lokal nicht integrierte Propaganda freilich auch anders begründen und interpretieren. So könnte Propaganda, die in die eigene Gemeinde eingebunden war, einen Vertrauensvorschuß erhalten haben. Der Eindruck, die eigenen Interessen würden durch die Nationalsozialisten vertreten, mag vor allem dann entstanden sein, wenn persönlich bekannte Personen aus der eigenen Gemeinde an den Propagandaaktivitäten beteiligt waren (vgl. allgemein: Downs 1957: 230-234). Umgekehrt könnte lokal nicht eingebundene Propaganda auf größere Vorbehalte gestoßen sein, weil man die Propagandisten nicht persönlich kannte. Insofern wäre es kein zwingender Beleg gegen eine Wirkung der nationalsozialistischen Versammlungen schlechthin, wenn sich für die nicht integrierten Versammlungen kein Einfluß in der empirischen Analyse feststellen ließe (Ohr 1997a: 209-210).

Im Gegensatz zu dem in Tabelle 1 (erste Spalte) dargestellten Erklärungsmodell wird nun die Versammlungsintensität der NSDAP in lokal integrierte und lokal nicht integrierte unterschieden. Von den insgesamt 454 NSDAP-Veranstaltungen im Zeitraum April bis November 1931 konnten nur 14 Veranstaltungen (3,1 Prozent) nicht klassifiziert werden. 227 NSDAP-Versammlungen wurden als nicht lokal eingebunden eingestuft, 213 NSDAP-Versammlungen als lokal eingebunden. Tabelle 2 gibt die resultierenden Regressions-schätzungen wieder.

Zwei wichtige Eigenschaften des Ausgangsmodells haben demnach weiterhin Bestand. Die Varianzerklärung, gemessen am adjustierten Bestimmtheits-

*Tabelle 2: NSDAP Veränderung und NSDAP-Versammlungen*

Abhängige Variable: NSDAP 1931% - NSDAP 1930%

Erklärendes Merkmal	Unstandardisierte Regressionskoeffizienten	
	NSDAP-Versammlungen ohne Diffe- renzierung	mit Diffe- renzierung
<b>Nationalist. Potential</b>	+ 0,367 (+ 12,06)	+ 0,378 (+ 12,79)
<b>NSDAP Propaganda 1931</b> <b>*Nationalist. Potential</b>	+ 0,073 (+ 5,52)	
<b>NSDAP Propaganda 1931, integriert</b> <b>*Nationalist. Potential</b>		+ 0,074 (+ 5,11)
<b>NSDAP Propaganda 1931, nicht integriert</b> <b>*Nationalist. Potential</b>		+ 0,066 (+ 4,88)
<b>Δ Wahlbeteiligung 30/31</b>	+ 0,484 (+ 9,19)	+ 0,469 (+ 8,84)
<b>NSDAP 1930</b>	- 0,344 (- 7,91)	- 0,353 (- 7,82)
<b>Kreis Bensheim</b>	- 2,825 (- 3,58)	- 2,798 (- 3,55)
<b>Interzept</b>	+ 3,085 (+ 3,68)	+ 2,991 (+ 3,59)
<b>R<sup>2</sup>:</b>	0,836	0,837
<b>Adjustiertes R<sup>2</sup>:</b>	0,832	0,832
<b>n:</b>	226	226

T-Werte in Klammern; Gewichtung mit Wahlberechtigten 1931.

maß, beträgt auch hier 83 Prozent. Ebenso hat sich die Struktur der Erklärung nicht geändert. Beide Formen der NSDAP-Versammlungen, die lokal integrierten wie auch die lokal nicht integrierten, haben positive konditionale Effekte auf den NSDAP-Zuwachs, die sich auch in ihrer Stärke nicht unterscheiden. Der Einfluß der nicht eingebundenen Versammlungsaktivität auf den Wahlerfolg der NSDAP bleibt also unvermindert erhalten, wenn man die lokal eingebundene Versammlungsaktivität kontrolliert. Tabelle 2 läßt sich noch auf eine etwas andere Weise interpretieren: Danach hätte die Versammlungsintensität der NSDAP unabhängig davon, ob die Propagandisten persönlich bekannt waren und in der eigenen Gemeinde lebten, zu einem Kompetenzzuwachs bei den Wählern geführt (Ohr 1997a: 211-212). Beide Deutungen unterstreichen noch einmal den großen Stellenwert, den die Versammlungsintensität der NSDAP für die Entwicklung der Partei in den Weimarer Wahlen besaß. Auch die Ergebnisse in Tabelle 2 stützen somit eine kausale Interpretation des nationalsozialistischen Propagandaeffekts.

#### 4. Schlußbemerkung

Ausgangspunkt dieses Beitrags war die Frage, ob und inwieweit ein Effekt nationalsozialistischer Versammlungspropaganda auf den nationalsozialistischen Wahlerfolg kausal gedeutet werden könne. Wie bei allen Analysen zur Wirkung politischer Kommunikation ist eine Vielzahl methodischer Probleme zu gewärtigen (Kepplinger 1982). Führt man eine solche Wirkungsanalyse für die NSDAP-Propaganda mit wahlhistorischen Aggregatdaten durch, so kommen noch spezifische Probleme hinzu, darunter das wohlbekanntes Problem des ökologischen Fehlschlusses (Robinson 1950). Die kausale Interpretation eines Effekts nationalsozialistischer Propaganda bleibt deshalb selbst dann nicht ohne Risiken, wenn die wichtigsten Standards der wahlhistorischen Analyse beachtet werden (vgl. Küchler 1992).

Gleichwohl gibt es auch in der wahlhistorischen Analyse mit Aggregatdaten einige Ansatzpunkte, um sich gegen den Einwand der Scheinkausalität abzusichern. Zwei Ansatzpunkte wurden in diesem Beitrag untersucht. Erstens wurde geprüft, inwieweit sich ein Einfluß nationalsozialistischer Versammlungsaktivität auf den Wahlerfolg der NSDAP auch in verschiedenen Teilregionen nachweisen läßt. Zweitens wurde mit einem Indikator informeller Mobilisierung zugunsten der NSDAP eine Drittvariable in die Analyse einbezogen, die zu einer Schwächung des Effekts der NSDAP-Propaganda hätte führen können. In beiden Analyseschritten zeigte es sich, daß der Einfluß der nationalsozialistischen Versammlungen auf den Stimmenzuwachs der NSDAP im wesentlichen erhalten blieb. Diese hohe Stabilität der Ergebnisse zum Einfluß der NSDAP-Propaganda ist ein wichtiges Indiz für eine kausale Interpretation.

Warum gerade die NSDAP sich binnen weniger Jahre zur größten deutschen Partei entwickeln konnte, ist auch nach mehr als sechzig Jahren noch nicht erschöpfend beantwortet. Der neueren empirischen Forschung gelang es aber in den letzten Jahren, wesentliche Bestimmungsgründe des NSDAP-Erfolgs in den Weimarer Wahlen zu identifizieren (vgl. vor allem Falter 1991). Mit der nationalsozialistischen Versammlungspropaganda wurde die Erklärung des NSDAP-Aufstiegs um einen bedeutenden Aspekt erweitert.

## Literatur

- Allen, William S., 1984: *The Nazi Seizure of Power. The Experience of a Single German Town 1922-1945.* New York.
- Arns, David E., 1979: *Grass-Roots Politics in the Weimar Republic: Long-Term Structural Change and Electoral Behaviour in Hessen-Darmstadt to 1930.* Diss. State University of New York.
- Balistier, Thomas, 1989: *Gewalt und Ordnung. Kalkül und Faszination der SA.* Münster.
- Bessel, Richard, 1980: *The Rise of the NSDAP and the Myth of Nazi Propaganda,* Wiener Library Bulletin 33: 20-29.
- Dann, Otto, 1983: *Die Region als Gegenstand der Geschichtswissenschaft,* Archiv für Sozialgeschichte 23: 652-661.
- Downs, Anthony, 1957: *An Economic Theory of Democracy.* New York.
- Falter, Jürgen W., Lindenberger, Thomas und Schumann, Siegfried, 1986: *Wahlen und Abstimmungen in der Weimarer Republik.* München.
- Falter, Jürgen W. und Bömerman, Hartmut, 1991: *Die unterschiedlichen Wahlerfolge der NSDAP in Baden und Württemberg: Ergebnis differierender Sozialstruktur oder regionalspezifischer Faktoren?* S. 283-298 in: Dieter Oberndörfer und Karl Schmitt (Hg.): *Parteien und regionale politische Traditionen in der Bundesrepublik Deutschland.* Berlin.
- Falter, Jürgen W., 1991: *Hitlers Wähler.* München. Hamilton, Richard F., 1982: *Who Voted for Hitler?* Princeton, N.J.
- Heilbronner, Oded, 1992: *The Failure that Succeeded: Nazi Party Activity in a Catholic Region in Germany, 1929-32,* Journal of Contemporary History 27: 531-549.
- Hennig, Eike, 1983: *'Der Hunger naht' - 'Mittelstand wehr Dich' - 'Wir Bauern misten aus'.* Über angepaßtes und abweichendes Wahlverhalten in hessischen Agrarregionen. S. 379-432 in: Ders. (Hg.): *Hessen unterm Hakenkreuz. Studien zur Durchsetzung der NSDAP in Hessen.* Frankfurt am Main.
- Hovland, Carl I., Janis, Irving L. und Kelley, Harold H., 1953: *Communication and Persuasion.* New Haven.

- Jagodzinski, Wolfgang und Ohr, Dieter, 1994 (1996 2. Auflage): Parteienaktivität und Wahlverhalten. Theoretische Überlegungen und empirische Analysen zum Einfluß der nationalsozialistischen Propaganda auf das Wahlverhalten. S. 565-594 in: Hans Rattinger, Oscar W. Gabriel und Wolfgang Jagodzinski (Hg.): Wahlen und politische Einstellungen im vereinigten Deutschland. Frankfurt am Main.
- Johnston, J., 1972: *Econometric Methods*. 2. Auflage. New York. Kepplinger, Hans M., 1982: Die Grenzen des Wirkungsbegriffes, *Publizistik* 27: 98-113.
- Kershaw, Ian, 1983: Ideology, Propaganda, and the Rise of the Nazi Party. S. 162-181 in: Peter D. Stachura (Hg.): *The Nazi Machtergreifung*. London.
- Küchler, Manfred, 1992: The NSDAP Vote in the Weimar Republic: An Assessment of the State-of-the-Art in View of Modern Electoral Research, *Historical Social Research* 17, H.1: 22-52.
- Kiihnel, Steffen-M., 1996: Gruppenvergleiche in linearen und logistischen Regressionsmodellen, *ZA-Nachrichten* 39: 130-160.
- Lazarsfeld, Paul F., Berelson, Bernard und Gaudet, Hazel, 1948: *The People's Choice. How the Voter Makes Up His Mind in a Presidential Campaign*. New York.
- Lepsius, M.R., 1966: *Extremer Nationalismus. Strukturbedingungen vor der nationalsozialistischen Machtergreifung*. Stuttgart.
- Oberschall, A., 1973: *Social Conflict and Social Movements*. Englewood Cliffs, NJ.
- Ohr, Dieter, Wild, Anton und Zängle, Michael, 1992: Weimarer Wahlen in zwei Dörfern des badischen Grenzlands. Der Beitrag kleinräumiger Fallstudien zur Erklärung des Aufstiegs der NSDAP, *Historical Social Research* 17, H.2: 4-48.
- Ohr, Dieter, 1994: War die NSDAP-Propaganda nur bei 'nationalistischen' Wählern erfolgreich? Eine Aggregatdatenanalyse zur Wirkung der nationalsozialistischen Versammlungspropaganda, *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 46: 646-667.
- Ohr, Dieter, 1997a: *Nationalsozialistische Propaganda und Weimarer Wahlen. Empirische Analysen zur Wirkung von NSDAP-Versammlungen*, Opladen.
- Ohr, Dieter, 1997b: Political Meetings of the National Socialists. Analyzing Conditions of Propaganda Effects with Aggregate Data, *Historical Social Research* 22, H.1: 29-58.
- Paul, Gerhard, 1990: *Aufstand der Bilder. Die NS-Propaganda vor 1933*. Bonn.
- Pyta, Wolfram, 1993: *Politische Willensbildung im ländlich-evangelischen Deutschland 1918-1933. Die Verschränkung von agrarischem Milieu und Parteipolitik in den protestantischen Landgebieten*. Habilitationsschrift. Universität zu Köln.
- Richter, Michaela W., 1986: *Resource Mobilisation and Legal Revolution*
- Robinson, W.S., 1950: Ecological Correlations and the Behavior of Individuals, *American Sociological Review* 15: 351-357.

- Rohe, Karl, 1992: Wahlen und Wählertraditionen in Deutschland. Frankfurt am Main.
- Schön, Eberhart. 1972: Die Entstehung des Nationalsozialismus in Hessen. Meisenheim am Glan.
- Thome, Helmut, 1990: Grundkurs Statistik für Historiker. Teil II: Induktive Statistik und Regressionsanalyse, Historical Social Research, Supplement/Beiheft No. 3.
- Thome, Helmut, 1991: Modelling and Testing Interactive Relationships within Regression Analysis, Historical Social Research 16, H.4: 21-50.
- Wernette, Dee R., 1974: Political Violence and German Elections: 1930 and July 1932. Diss. University of Michigan.

#### *Daten zu politischen Versammlungen*

- Staatsarchiv Darmstadt, Abteilung G15 Bensheim (Registraturgruppe) Q [Sicherheitspolizei] Nr. 92: Anmeldung politischer Versammlungen und Demonstrationen (mit Verzeichnis).
- Staatsarchiv Darmstadt, Abteilung G15 Bensheim (Registraturgruppe) Q [Sicherheitspolizei] Nr. 93: Anmeldung politischer Versammlungen und Demonstrationen (mit Verzeichnis).
- Staatsarchiv Darmstadt, Abteilung G15 Heppenheim (Registraturgruppe) Q [Sicherheitspolizei] Nr. 62: Verzeichnis genehmigter politischer Veranstaltungen.
- Staatsarchiv Darmstadt, Abteilung G15 Friedberg (Registraturgruppe) Q [Sicherheitspolizei] Nr. 144-145: Statistik über wichtige politische Vorkommnisse.
- Staatsarchiv Darmstadt, Abteilung G15 Schotten (Registraturgruppe) Q [Sicherheitspolizei] Nr. 76: Statistik über wichtige politische Vorkommnisse.

#### *Wahl- und Sozialstrukturdaten*

- Die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl im Volkstaat Hessen am 29. März und 26. April 1925 nach einzelnen Gemeinden bzw. Stimmbezirken. Herausgegeben von der Zentralstelle für die Landesstatistik, Darmstadt 1925.
- Die Ergebnisse der Reichstagswahl im Volkstaat Hessen vom 14. September 1930 nach einzelnen Gemeinden und Wahlbezirken, Darmstadt 1930.
- Die Ergebnisse der Landtagswahl im Volkstaat Hessen am 15. November 1931 nach einzelnen Gemeinden. Bearbeitet vom Landesstatistischen Amt, Darmstadt 1932.
- Benutzerhandbuch Wahl- und Sozialdaten der Gemeinden Hessens in der zweiten Hälfte der Weimarer Republik, verfaßt von Dirk Hänisch, Herbst 1988/Juli 1989.

Gemeindeverzeichnis für den Volkstaat Hessen nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und 1. Dezember 1910. Herausgegeben von der Zentralstelle für die Landesstatistik, Darmstadt 1926.

Endgültige Einwohnerzahl und Berufsgliederung der Gemeinden nach der Volks- und Berufszählung vom 16. Juni 1933, in: Mitteilungen des hessischen Landesstatistischen Amtes, Nr. 1, 1934.